

Christfest, 25. Dezember 2018

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So schreibt der Apostel Paulus im 1. Kapitel des Römerbriefes:

1 Paulus, ein Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert zu predigen das Evangelium Gottes, **2** das er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift, **3** von seinem Sohn, der geboren ist aus dem Geschlecht Davids nach dem Fleisch, **4** der eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist, der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten – Jesus Christus, unserm Herrn. **5** Durch ihn haben wir empfangen Gnade und Apostelamt, den Gehorsam des Glaubens um seines Namens willen aufzurichten unter allen Heiden, **6** zu denen auch ihr gehört, die ihr berufen seid von Jesus Christus. **7** An alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Der Herr schenke uns ein Wort für unser Herz. Und ein Herz für sein Wort.

Liebe Gemeinde, der Apostel Paulus stellt sich in Rom vor, bei der christlichen Gemeinde. Er war selbst noch nicht in Rom gewesen, wollte die Gemeinde dort aber besuchen. Und damit die schon mal weiß, wer da kommt und was er so glaubt, schreibt er ihnen einen Brief. Klar, der Brief ist länger als die Einleitung, die ich eben gelesen habe. Denn die in Rom sollen wissen: Paulus predigt, was auch wir als Zentrum der christlichen Botschaft kennen.

Worum geht es also im Glauben? Was macht ihn aus? Zwei Stichworte habe ich ausgewählt: Weihnachten und Ostern.

Warum ist Weihnachten so wichtig für den christlichen Glauben? Es geht nicht um schöne Gefühle, wenn wir die Krippe oder den Weihnachtsbaum anschauen. Sie schaden ja nicht, die Gefühle. Aber nicht deshalb ist das Christfest wichtig. Wichtig ist: Es geht um ein Ereignis, das unsere Blickrichtung auf Gott grundlegend verändert hat. Gott ist für die Menschen ja erst mal im Himmel, irgendwo da oben. Aber seit der Geburt in Bethlehem ist klar: Wir müssen nach unten sehen. Gott ist nicht mehr ganz oben, sondern ganz unten. Wir können alle möglichen Bilder von Gott in den Himmel projizieren: den gütigen alten Opa mit Rauschebart, den Vater überm Sternenzelt. Oder den erhabenen Herrn über die Welt, vor dem man sich nur noch fünfmal am Tag in den Staub werfen kann.

Aber den lebendigen Gott finden wir da, wo wir ihn von uns aus nie gesucht hätten: Als Embryo im Körper eines jungen Mädchens, als Baby in einem Futtertrog. Gott wird ein Mensch – nicht nur mal probeweise für kurze Zeit. Er wird ganz Mensch, Sterben inbegriffen. Gott veranstaltet da im Stall von Bethlehem keinen image-wirksamen Fototermin zwischen Ochs und Esel, um danach dann gleich wieder im himmlischen Palast zu verschwinden.

Gott legt sich in diesem kleinen Kind in der Krippe endgültig fest: Er will in Ewigkeit nicht mehr ohne uns Menschen auskommen. Deshalb ist er ja einer von uns geworden. Nichts von all dem, was du heute mit zum Gottesdienst geschleppt hast, ist ihm fremd. Er weiß genau, wie sich Sorgen, Trauer, Lasten anfühlen – er hat es ja selbst erlebt. Man kann es nachlesen in den Evangelien.

Seine Liebe zu uns gilt, unwiderruflich. Denn wenn Gott etwas versprochen hat, dann steht er auch dazu – auch das wird am Christfest ja deutlich. Schon hunderte Jahre vor der Geburt von Bethlehem hatte Gott ja den Messias, den Retter angekündigt. Schon in Jerusalem konnten die Schriftgelehrten dem Herodes einen Abschnitt aus in der Bibel zitieren: Ein Nachkomme aus dem Königshaus David wird in Bethlehem zur Welt kommen. Wenn Gott uns etwas verspricht, dann können wir uns darauf verlassen.

Allerdings: Paulus hört mit der Geburt des Gottessohnes, mit Weihnachten nicht auf. Ja, Gott ist ein kleines Kind geworden. Aber dieses Kind blieb eben nicht in der Krippe liegen. Es wurde erwachsen. Und es wurde gefoltert und ans Kreuz genagelt. Aber auch damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Tod und

Auferstehung Jesu Christi lassen sich nicht einfach ausblenden, auch heute nicht. Denn dass er gestorben und auferstanden ist, das ist ganz zentral für den christlichen Glauben.

Das kleine Baby in der Krippe kam in diese Welt, um den Tod zu besiegen. Der Weg des Kindes aus Bethlehem endet gerade nicht in einem Grab. Gott hat ihn auferweckt. Er lebt, immer noch und ist Herr über die Welt und das Universum. Er ist unser Herr, der uns unseren Tod überleben lässt. Er will doch auch seine Ewigkeit mit dir verbringen, deshalb wirst du einmal auferstehen, so wie er auferstanden ist.

Dieses Kind in der Krippe, dessen Geburt wir feiern, das hat eben schon lange in unser Leben eingegriffen. Er hat dir in der Taufe versprochen, mit dir durch das Leben zu gehen, auch wenn es in deinem Leben mal richtig dunkel werden sollte. Es hat dir versprochen, dass dein Leben nicht mit dem Tod endet. Durch den Tod hindurch trägt er dich in sein Licht – das jede Weihnachtsdeko in den Schatten stellt.

Gott gebe es, dass wir dieses Kind, unseren Herrn Jesus Christus immer besser erkennen. Dass wir entdecken: Er hat alles für mich getan, damit ich immer, ewig bei ihm sein kann. Ihr Lieben, legt dieses Geschenk Gottes nicht einfach achtlos zur Seite. Entsorgt es in den nächsten Tagen nicht mit der ganzen Weihnachtsverpackung. Feiert das Kind, den Retter und Erlöser. Amen.